

Verbreiter: Herborn Nr. 20 **72. Jahrgang.**

Gertrud machte die Bröckchen zurecht, dann eilte sie hinauf ins Zimmer, um, da sie gewohnt war, sich selbst zu bedienen, Hut und Schirm zu holen. Ihr Angust — Rock und Bluse — genügte für die Fahrt ausß Feld. Als sie auf der Treppe war, eilte sie noch einmal zurück: sie hatte die Handschuhe vergessen, und Kurt sah es gern, daß sie sie trug: er liebte bei Frauen wohlgeordnete Hände.

daß der italienische Angriff auf österreichisch-ungarische Truppen auch deutsche Truppen treffen werde!

Weshalb hat also Rom das weitgehende Anerkennen Österreichs zurückgewiesen? Das italienische Grünbuch, ein Dokument, das das schlechte Gewissen mit hohlen Versäßen verbringt (Sehr gut!), bietet uns darüber keinen Aufschluß. Man hat sich vielleicht doch geschaut, offiziell auszusprechen, was man durch die Presse und durch die Gesandtschaft der parlamentarischen Wandelgänge als Vorwand verbreiten lieh: die österreichischen Angebote wären zu spät gekommen und man habe ihnen nicht trauen können. Wie steht es denn in Wirklichkeit damit? Die römischen Staatsmänner hatten doch wohl kein Recht, an die Vertrauenswürdigkeit anderer Nationen denselben Maßstab anzulegen wie an ihre eigene. (Sturm, Heiterkeit.) Deutschland bürgte mit seinem Wort dafür, daß die Konzeptionen durchgeführt wurden, da war kein Raum für Mißtrauen. (Lebhafter Zustimmung und sehr gut.) Also weshalb zu spät? Nun, zu spät war es, weil die römischen Staatsmänner sich nicht geschaut hatten, lange vorher, während der Dreibund noch lebte und lebte, sich mit der Triple-Entente einzulassen. Gewiß, das Band italienischer Zunge an der Nordgrenze war von jeher ein Traum und Wunsch innigen Begehrens jedes Italiens. Aber doch ist

dieser Krieg ein Kabinettskrieg.

Das italienische Volk in seiner großen Mehrheit wollte nichts vom Kriege wissen. Auch die Mehrheit des Parlaments wollte nichts vom Kriege wissen. Aber die Vernunft kam nicht mehr zum Wort, es herrschte allein die Straße, und zwar unter der wohlwollenden Duldung und Förderung der leitenden Männer des italienischen Kabinetts, sie war von dem Golde der Triple-Entente und unter der Führung gewissenloser Kriegsbezieher in einen solchen Blut- rausch verwickelt worden, daß sie dem König die Revolution und allen Gemäßigten, die sich noch ein ruhiges Urteil bewahrt hatten, Überfall und Mord androhte, ebenso allen, die nicht in die Kriegstrompete mit einstießen wollten. Aber das Maß der österreichischen Konzeptionen wurde das italienische Volk geistlich im Dunkel gehalten. In dem allgemeinen Kriegstaumel mußte die ehrliche Volksstimme verstummen. (Lebhafter Zustimmung.) Und wir haben alles getan, um die Abkehr Italiens vom Dreibunde zu verhindern. Das österreichisch-ungarische schließt bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen ist, wissen Sie. Fürst Bülow, der von neuem in den aktiven Dienst des Reiches getreten war, hat die große Summe seines politischen Geschicks, seiner genauesten Kenntnis der italienischen Zustände, seine Persönlichkeit und seinen Namen in unermüdlicher Arbeit für eine Verständigung eingesetzt (Beifall). Wenn seine Arbeit vergeblich geblieben ist, das ganze Volk dankt sie ihm (Lebhafter Beifall).

Wir werden auch diesen Sturm aushalten.

(Sturm, Beifall.) Von Monat zu Monat sind wir mit unseren Verbündeten immer enger zusammengewachsen. (Sturm, Bravo!) An dem Geist der Treue und Freundschaft und Tapferkeit, von dem die Zentralmächte unerschütterlich befeuert sind, wird auch der neue Feind zuhanden werden. (Lebhafter Bravo!) Die Türkei steht in diesem Kriege eine glänzende Wiedergeburt. (Bravo!) Das gesamte deutsche Volk verfolgt mit Begeisterung alle einzelnen Phasen des hartnäckigen und heldischen Widerstandes, mit dem die uns treu verbündete türkische Armee und Flotte die Angriffe der Gegner mit wuchtigen Schlägen zu parieren weiß. (Lebhafter Bravo!) Gegen die lebendige Mauer unserer Krieger im Westen sind die Gegner bisher vergeblich angeknirscht. Alle Machtmittel der Welt haben unsere Feinde bisher vergeblich gegen uns aufgebracht — eine ungeheure Koalition tapferer Soldaten — denn wer wollte die Feinde verachten, wie es unsere Gegner wohl gern tun — dann der Plan, eine Nation von 70 Millionen mit Weibern und Kindern auszubungern — weiter Zug und Trug. In demselben Augenblick, wo der Mord der Straße in englischen Städten um die Scheiterhaufen tanzte, auf denen die Döseligkeiten wehrloser Deutscher verbrannte (Wul-Rufe), war die englische Regierung ein Dokument mit angeblichen Zeugenaussagen zu veröffentlichen, das so ungeheuer ist, daß nur ein verrücktes Gehirn ihnen glauben kann. (Lebhafter Zustimmung.) Die Regierungen der uns feindlichen Staaten glauben durch

Volkswut und durch die Entseelung eines blinden Hasses die Schuld an dem Verbrechen dieses Krieges verdecken, den Tag des Ermattens hinausschieben zu können. Wir werden uns — gestützt auf unser gutes Gewissen, auf die gerechte Sache und auf unser siegreiches Schwert — nicht um Quarensbreite von der Bahn abbringen lassen, die wir als richtig erkannt haben. (Lebhafter Bravo!) Mitten in dieser Ber-

Wieder im Hausflur angelangt, öffnete sie die Tür und trat auf die Rampe. Der Wagen war noch nicht da, so begab sie sich ins Eßzimmer zurück. Kurt war nicht darin; sein Teller nur halb geleert. Im Wohnzimmer hörte sie das Mädchen räumen. Da trat sie über die Schwelle.

„Wo ist mein Mann?“

„Der Rutscher hat den gnädigen Herrn in den Stall gerufen“, erwiderte Auguste, ohne von der Arbeit des Staubwischens aufzuheben.

Gertrud fand an der Mitteilung nichts Auffallendes. Kurt war in den Stall gegangen; sie mußte also warten. Sie setzte sich wieder auf ihren Platz am Tisch und blickte abwechselnd auf Kurts Teller und auf die Tür. Gut, Sonnenlicht und Handschuhe hatte sie auf dem Stuhl neben sich gelegt.

Mit der Zeit wurde ihr das Warten langweilig. Wo nur Kurt blieb? Gerade als sie ihn aber selbst aufsuchen wollte, erschien der Postbote und überreichte ihr einen Brief. Er war der erste, der an „Frau Gertrud von Wangerin“ adressiert war und kam von ihrer Tante. Viel neues enthielt das Schreiben nicht: ein paar freundschaftliche Worte, Ermahnungen und etwas altmodische Ratschläge. Dennoch las ihn Gertrud mit leuchtenden Augen.

Mit einem Male fuhr sie auf. Kurt war eingetreten, und durch den plötzlich entstandenen Zugwind war die Tür so heftig ins Schloß gefallen, daß sie erschraf. Aus ihres Mannes finstler zusammengezogenen Brauen sah sie auch, daß er Unannehmlichkeiten gehabt haben müsse.

Sie hielt seine Rechte in der ihren und fragte fast ängstlich: „Was ist geschehen, Kurt?“

„Ach, nichts, Kind...“

„Doch Kurt, es ist etwas geschehen!“

„Nun ja, der Rutscher, der dumme Kerl, ist unachtsam gewesen. Er hat irgend etwas beim Füttern veräußert, und nun ist das Sandpferd krank geworden... Hat Kolik. Ich habe sofort zum Tierarzt geschickt; solch Trakehner-Rappe ist doch kein Karren Gaul... Und...“ Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn und bat: „Verzeihe mir, daß ich dich gleich am ersten Tage meines Hierseins mit Wirtschaftsjorgen beunruhigte; die kommen noch früh genug. Sprechen wir von etwas anderem.“

Er setzte sich und griff nach den Brötchen.

Gertrud stand neben ihm. „Ein Pferd ist krank geworden“, sagte sie bedauernd. „Ist das einer von den hübschen Rappen, die uns gestern gefahren haben?“

„Ja, mein Schatz, leider ist es einer davon und ich habe nun einen anderen Gaul einschirren lassen. Mit den Rappen machte sich die Sache allerdings nobler, aber die sind heute völlig ausgeschossen. Du mußt entschuldigen und mit dem einfachen Gefährt vorlieb nehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wirtung der Götter und Wesen gibt das deutsche Volk ruhig und sicher seinen eigenen Weg. Wir müssen ausharren, bis wir uns alle nur möglichen realen Garantien und Sicherheiten dafür geschaffen und erkämpft haben, daß keiner unserer Feinde, nicht vereinzelt, nicht vereint, einen Waffengang wagen wird. (Stürmischer lang anhaltender Beifall.) Je wilder, meine Herren, uns der Sturm umtobt, um so fester müssen wir unser eigenes Haus bauen. (Bravo!)

Meine Herren! Für die Gefühle, für diese Gesinnung heiliger Kraft, unerschrockenen Mutes und grenzenloser Opferwilligkeit, die das ganze Volk befeuert, für die treue Mitarbeit, die Sie, meine Herren, vom ersten Tage an schwer und fest dem Vaterlande leisten, übermittle ich im Auftrage Seiner Majestät Ihnen als den Vertretern des ganzen Volkes

den heißen Dank des Kaisers.

(Bravo!) In dem gegenseitigen Vertrauen darauf, daß wir alle eins sind, werden wir siegen, auch einer Welt von Feinden zum Trotz.

Der Rede folgte minutenlang stürmischer Beifall auch von den Tribünen. Unmittelbar danach beantragte der konservative Führer Graf Westarp die Vertagung des Hauses bis morgen. Ein Antrag, der vom Hause angenommen wurde. Bei der Festsetzung der Tagesordnung wünschte Abg. Scheidemann (Soz.) die Beratung der Berichte der Budgetkommission über die Angestelltenversicherung und den Kriegerwirtschaftsplan an erster Stelle. Da diese Beratung sicher die ganze morgige Sitzung ausfüllen würde, während die Mehrheit den kurzen Sitzungsabschnitt bereits morgen zum Abschluß bringen will, wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt, und es blieb bei der unveränderten Tagesordnung, die für die heutige Sitzung in Aussicht genommen war.

Aus der Budgetkommission des Reichstages.

Berlin, 28. Mai. Bei Beginn der Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurden zunächst einige Klagen über vorschriftswidrige Behandlung von Soldaten, besonders während der Ausbildungszeit, und zwar hauptsächlich über die Behandlung solcher Vorgesetzten, die dem inaktiven Dienststande angehören, zur Sprache gebracht. Hierzu erklärte der Stellvertreter des Kriegsministers, daß die Erlasse des Kriegsministeriums es allen Dienststellen zur Pflicht machen, rücksichtslos gegen jede Art unwürdiger, vorschriftswidriger Behandlung einzuschreiten. Auf eine Anfrage erklärte der Stellvertreter des Kriegsministers, daß allgemein aus dem Felde Beurkante ihre volle Löhnung weiterbezogen, dagegen Urlauber des Heimatheeres sie nicht erhalten, außer wenn sie krank oder verwundet seien.

Von besonderer Bedeutung waren die Erörterungen über unsere wirtschaftliche Lage. Auf die Frage eines Kommissionsmitgliedes, ob die Heeresverwaltung für den Fall einer langen Dauer des Feldzuges in der Bereitstellung von Rohstoffen, Textilien usw. genügend Vorsorge getroffen habe, gab der Stellvertreter des Kriegsministers die bestimmte allgemein befriedigende Erklärung ab, daß selbst ein neuer Winterfeldzug uns in jeder Beziehung gerüstet finden werde. Alle Rohstoffe seien in genügender Menge vorhanden. Es müsse als ausgeschlossen bezeichnet werden, daß infolge irgend eines Mangels die Schlagkraft unseres Heeres beeinträchtigt werden könne.

## Der Krieg.

Die französische Offensive hat zwar an mehreren Stellen erneut eingesetzt, ist aber überall zurückgewiesen worden und hat im Briesterwalde dem Feinde eine schwere Niederlage eingebracht. Ein von einem starken französischen Aufgeschwader ausgeführter Angriff auf die offene Stadt Ludwigshafen hat zwar nur geringen Sachschaden angerichtet, aber mehreren Zivilpersonen das Leben gekostet, mehreren anderen schwere Verwundungen zugefügt. Der Anführer dieses Aufzuges ist mit seinem Flugzeug in deutsche Hand gefallen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben wir im Norden wie im Süden weitere bedeutende Erfolge über die Russen zu verzeichnen gehabt.

Russische Niederlage an der Dubissa.

3120 Gefangene. — Gute Fortschritte nordöstlich von Brzemyśl.

Großes Hauptquartier, 28. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von dem im Brennpunkte des feindlichen Durchbruchversuches nordöstlich der Loretto-Höhe stehenden Armeekorps sind seit dem 9. Mai 14 Offiziere, 1450 Franzosen gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Südöstlich des Loretto-Höhenrückens setzten gestern gegen Abend die Franzosen zu erneuten Teilangriffen, die abgeschlagen wurden, an. Bei Abtains ist das Gefecht noch im Gange. Auch im Briesterwalde griff der Feind gestern 7 Uhr abends nach längerer Artillerievorbereitung an. Es kam zu erbitterten nächtlichen Kämpfen, die mit einer schweren Niederlage der Franzosen endeten. — In den Vogesen gelang es dem Feinde in einem kleinen Grabenstück südwestlich von Mervel sich festzusetzen. Ein französischer Angriff am Reichsackerkopf nördlich von Mählbach wurde leicht abgewiesen. — 18 französische Flieger griffen gestern die offene Stadt Ludwigshafen an. Durch Bombenabwurf wurden mehrere Zivilpersonen getötet und verletzt, Materialschaden aber nur in geringem Maße angerichtet. Das gepanzerte Führerflugzeug wurde östlich Neunkastel a. d. S. zur Landung gezwungen; mit ihm fiel ein Major, der Kommandant des Fliegergeschwaders von Nancy, in unsere Hände. Unsere Flieger brachten im Luftkampf bei Epinal ein französisches Flugzeug zum Absturz und setzten die Kaserne in Gerardmer in Brand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa nahmen unsere Truppen erneut die Offensive auf. Ein zu beiden Seiten der Straße Rosskiele-Stragola geführter Angriff war von gutem Erfolg begleitet. Er brachte uns 3120 russische Gefangene ein. Im übrigen wurden an verschiedenen Stellen russische Nachtangriffe abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Um den Vormarsch der verbündeten Truppen zum Stehen zu bringen, versuchte der Feind mit frischen Kräften, die er von anderen Kriegsschauplätzen herangeführt hatte, rechts des San an verschiedenen Stellen zum Angriff überzugehen. Die Versuche schickerten.

Nur in der Gegend von Sienawa wurden schwache Abteilungen auf das linke Ufer zurückgedrängt, etwa sechs Geschütze nicht rechtzeitig abgeschossen, konnten. In der Gegend nordöstlich von Brzemyśl beiden Seiten der Wiszina sind wie in anderen Schritten geblieben. — In der am 25. Mai verfallenen Deute sind 9000 Gefangene, 25 Geschütze und 20 Maschinengewehre hinzugekommen.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.Z.

## Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 28. Mai. Amtlich wird bekanntgegeben: 28. Mai, mittags:

### Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Vom Norden herangeführte russische Verstärkungen versuchten gestern an mehreren Frontabschnitten des San, durch heftige Gegenangriffe das weitere Vordringen der verbündeten Truppen zum Stehen zu bringen. Die Angriffe des Feindes, die auch wiederholt wurden, scheiterten. Die verbündeten Truppen konnten beiderseits der Wiszina neuerdings Raum gewinnen. Bei Sienawa mußten schwache eigene Abteilungen vor starken russischen Kräften das westliche San-Ufer zurückgehen, wobei einzelne Schiffe auf dem östlichen Ufer zurückblieben.

Die Kämpfe bei Drohobycz und Strzyzow erfolglos fort. Trotz zähesten Widerstandes neue russische Stellungen erobert.

Am Pruth und in Russisch-Polen keine besonderen Ereignisse. Es herrscht im großen Ruhe.

### Südwestlicher Kriegsschauplatz.

In Tirol rüdten italienische Abteilungen an mehreren Punkten über die Grenze. Sie bekamen vorläufig nur mit einigen Gendarmen und Grenzschutzpatrouillen zu tun. Die Beschäftigung der Grenzwerke aus schwerem Geschütz hat aufgehört. Im kärntnerischen und fästenländischen Grenzgebiet entwickelten sich bisher keine nennenswerten Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes b. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Auch „Majestic“ von einem deutschen U-Boot versenkt.

Die naheliegende Vermutung, daß wie „Tramontana“ auch das Schlachtschiff „Majestic“ das Opfer eines deutschen U-Bootes geworden ist, wird jetzt vom kaiserlichen Hauptquartier amtlich bestätigt. Dieses teilt mit:

Am 27. Mai, morgens um 6 1/2 Uhr, wurde das Dardanellenfront vor Sed el Bahr ein englisches Schlachtschiff vom Typus des „Majestic“ durch einen Torpedovernichtet, welcher mit vollem Erfolge von einem verbündeten deutschen Flotte angehörigen Unterseeboot lanciert worden war. Der Torpedo traf das Schiff im Hinterteil, so daß es sich auf die Seite legte, um schließlich zu sinken.

### Ein englischer Hilfskreuzer vernichtet.

Die „Prince of Wales“ war ein großer kanibaler Dampfer von 6000 Tonnen und obliq neu. Der Dampfer will es, daß gerade am 27. Mai der deutsche Bericht von einem Luftangriff auf Southend spricht, das Hauptquartier gegenüber am Südufer der Themse liegt. Sollte zufällig eine wohlgezielte Bombe die Ufer des Unterganges der „Prince of Wales“ getroffen haben, hat eines der ruchlosen deutschen U-Boote den Hilfskreuzer erwischt? Ehren-Reuter wird es uns leider nicht verraten, vielleicht hören wir aber über das neutrale Ausland Näheres.

### In der Nordsee torpediert.

London, 27. Mai. Nordsee melden aus Milfordhaven: Der Dampfer „Norwenna“ aus Shields ist 160 Meilen südwestlich von Stannished torpediert worden. Von der Beladung wurde ein Mann getötet, drei verwundet worden. Die Beladung wurde von einem Fischdampfer in Milfordhaven gelandet. — Der dänische Dampfer „Hilf“ ist gestern in der Nordsee torpediert worden. Die Beladung ist nach Shields gebracht worden. Nordsee meldet aus Brownhead: Der amerikanische Dampfer „Nebraska“, von Liverpool nach Delaware Breakwater unterwegs, wurde 40 Meilen von Brownhead torpediert. Die Beladung ging in die Boote und wurde in der Nähe des Schiffes. Das Wetter ist sehr windstill.

### Versehene Meldungen.

Berlin, 28. Mai. Auch die heute an diplomatischen Stellen vorliegenden Privatnachrichten aus Athen statuieren eine fortschreitende Besserung des Gesundheitszustandes des Königs. (Ziff. 3.)

Stuttgart, 28. Mai. Bei den Kämpfen im Herzog Ulrich von Württemberg durch ein Schrapnellgeschütz am Arm leicht verletzt worden.

London, 28. Mai. (W.A.B. Nichtamtlich.) Konservativen Blätter bringen heute Zeitartikel, denen sie darauf dringen, daß die Regierung die allgemeine Wehrpflicht einführe.

London, 28. Mai. Die „Times“ schreiben: Die Bildung des neuen Ministeriums ist eine wichtige Aufgabe mit der vollen Energie eines einzigen Volkes unter geeigneten Führern weiter zu verfolgen. Die Lage ist reichlich ernst. Niemand erwartet, daß der Krieg vor Ablauf einer langen Zeit zu Ende sein wird. Der schöne Traum, den unser Volk im Frühling den Feind aus Frankreich und Flandern werfen würden, erfüllte sich nicht. Unsere französischen Freunde setzen tapfer und hartnäckig den Kämpfungskampf fort, aber es sind keine Zeichen dafür vorhanden, daß die neue Entlohnung an der ganzen Westfront eine schnelle Veränderung herbeiführen wird, noch ist eine solche zu erwarten. Die richtige Zeit dafür gekommen ist. Im Herbst erleben wir ein ähnliches Scheitern unserer Träume. Wir erwarteten alle eine gewaltigen russischen Einbruch in Ungarn, den Fall Krakau

in Schiften. Statt dessen sehen wir den Rückzug der Russen aus Galizien. Der Grund dafür ist überall die deutsche Ueberlegenheit an Munition. Die deutsche Hochseeflotte ist wesentlich stärker als bei Beginn des Krieges. Die Dardanellen Klammern sich unsere tapferen Schiffe an ein paar Buchten und die anliegenden Inseln. Obwohl sie vorwärts kommen, geschieht das nur auf Fuß. Das Blatt schließt: Wenn die neue Führung übernimmt, wird das Land zum zweiten Male hat eine mächtige Regierung eine beispiellose Chance.

London, 28. Mai. (Chr. Post.) Die „Times“ gibt einen Ueberblick über die Stellung der Russen in Galizien: Aus dem jüngsten österreichischen Kriegsmittel geht hervor, daß der Feind das Kriegsmittel enger zuzieht und daß die Festung in Galizien weisen darauf hin, daß die Russen immer kräftiger angegriffen wird, und Prezemysl gegenwärtig der Schlüssel zu der Stellung der Russen in Galizien. Bei allen diesen Angriffen hat der Feind die westliche Front der Festung unberührt gelassen, doch er hat seine Versuche darauf gerichtet, die russische Front vom Norden und Süden aus abzuschneiden. Diese Umstände deuten nichts darauf hin, daß die Russen imstande gewesen sind, kräftigere Gegenangriffe zu unternehmen.

London, 28. Mai. Die „Daily Mail“ schreibt: „Triumph“ war, obwohl noch kein Dreadnought, so doch ein wirkliches Schiff. Die Vernichtung bedeutet den ersten wirklichen Verlust. — Der Flottenkommandant der „Times“ schreibt: Der neue Versuch eines Kriegsschiffes vor den Dardanellen, dies ist seit dem Beginn der Operationen, wird tief bedauert. Die schlimmste Erscheinung bei diesem Versuch ist die Feststellung der Gegenwart von U-Booten auf diesem Kriegsschauplatz. Die U-Boote werden allen die schwierige und gefährliche Aufgabe zur See deutlich machen.

London, 28. Mai. Mit dem Hilfskreuzer „Prinzess Irene“ dürfen 200 Personen umgekommen sein. Außer der Besatzung waren noch 70 Frauen an Bord, um das Schiff, das früher ein transatlantischer Dampfer der Canadian Pacific Company war, zu verlassen. Die Explosion ereignete sich 11 Uhr morgens. Die Erschütterung war so heftig, daß ganz London erzitterte. Sie war gewaltiger als bei der Explosion des „Bulwark“. Eine riesige Rauch- und Wasserkolonie stieg auf, Schiffstrümmer wurden in alle Richtungen 15 Meilen entfernt, gefunden.

Konstantinopel, 28. Mai. Die hohe Pforte ließ den folgenden Inhalt übermitteln: Die kaiserliche Regierung sieht sich, in der Erwägung, daß die englische Regierung ihrer gegenüber den neutralen Mächten durch die Bestimmungen der Londoner Konferenz von 1888 übernommenen Verpflichtung, in den Gewässern des Suezkanals kein Kriegsschiff zu halten, nicht Rechnung getragen, sogar den Kanal besetzt hat, und daß andererseits die französische Regierung zum Zwecke einer feindseligen Handlung gegen das osmanische Kaiserreich Truppen in Ägypten landete, durch diese Tatsachen vor die kaiserliche Regierung gestellt, militärische Maßnahmen zur Verteidigung des kaiserlichen Gebietes, in dem Ägypten einen Teil ausmacht, zu ergreifen und die Feindseligkeiten auch auf den Suezkanal auszudehnen. Die Note fügt hinzu, wenn das Verhalten der beiden Regierungen zum Schaden neutraler Schiffe und Güter entstehen sollten, so ist klar, daß die Verantwortlichkeit dafür auf die französische und englische Regierung fällt.

Konstantinopel, 28. Mai. Die ganze türkische Presse hebt die Bedeutung der neuen Phase hervor, die die Verteidigung der Dardanellen durch die Beteiligung deutscher Unterseeboote gewonnen ist, die nach glänzendem Passieren der Nordsee, im Atlantischen Ozean und des Mitteländischen Meeres vor den Dardanellen erschienen sind. Die Presse erklärt, daß nun die Verteidigung der Dardanellen und Konstantinopels ganz besonders wirksam geworden ist. — „Tanin“ erinnert hierbei an die berühmte Rede, die der Kammerpräsident Haki bei Eintritt der Türkei in den Krieg gehalten hat und in der er sagte, daß die Dardanellen das Tor der englischen Flotte werden würden. Das Blatt fügt hinzu, die Meerenge werde auch das Grab einer englischen Armee werden.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Der Bundesrat hat eine Änderung der Verordnung über den Verkehr mit Futtermitteln vom 31. März 1915 beschlossen, daß die Frist, innerhalb welcher die Futtermittelvereinigung die ihr zu überlassenden Futtermittel abzugeben hat, vom 1. Juni auf den 30. Juni d. J. ausgedehnt wird. In Verfolg dieser Bestimmung wird eine neue Anzeige derjenigen Futtermittel nötig, die von der Zeit vom 1. Juni 1915 bis zum 30. Juni 1915 gewerkschaftlich gewerkschaftlich hergestellt werden. Diese Anzeige hat bis zum 5. Juni 1915 zu erfolgen. — Der Bundesrat hat mit Geltung vom 1. Juni 1915 neue Höchstpreise für schwefelhaltiges Ammoniak festgesetzt, wobei die Preise für die einzelnen Gattungen im Gebiete um je 3,50 Mark gegen den bisherigen Stand erhöht.

### Bulgarien.

Durch einen königlichen Erlaß ist ein umfangreicher Personalwechsel angeordnet worden. Der bisherige Botschafter in Rom, Rizov, tritt an die Stelle des Generalkonsuls in Berlin, General Marlow, der einen andern ersetzt. Ferner wird der Gesandte in Paris, Stamenow, nach Rom versetzt, und der Sekretär der Botschaft des Kaisers, Alexander Gerslow, mit dem Namen eines Legationsrates zum Geschäftsträger in Paris ernannt.

Der erste Legationssekretär bei der bulgarischen Gesandtschaft in Konstantinopel, Janko Reichem, ist zum Generalkonsul in derselben Stadt ernannt an Stelle von Manalov, der von diesem Posten entbunden wird. Der Generalkonsul von Bulgarien in Alexandrien, Dobrew, wird zur Gesandtschaft in Konstantinopel versetzt, und der zweite Sekretär der Gesandtschaft in Berlin, Dr. Anassow, zum ersten Sekretär ernannt.

### Aus In- und Ausland.

Rotterdam, 28. Mai. Aus Lissabon wird amtlich gemeldet, daß der Präsident der Republik de Arriago sein Amt niedergelegt hat.

Lugano, 28. Mai. Sechzig von den etwa neunzig italienischen Bischöfen und Erzbischöfen protestieren in einer Erklärung an Salandra gegen den Krieg, der nach ihrer Ansicht zu vermeiden gewesen wäre.

Lugano, 28. Mai. Das Personal der südlichen Straßenbahn in Rom streikt. Ministerpräsident Salandra hat ein Manifest erlassen, in dem die Angestellten der Straßenbahn als schlechte Bürger bezeichnet werden. Salandra droht mit schweren Strafen.

## Neuregelung des Zuckerverkehrs.

(Amtlich.) Berlin, 28. Mai.

Der Bundesrat hat in der gestrigen Sitzung für die Zeit nach dem 31. Mai 1915 weitere 15 Hundertteile des Kontingents der Rohzuckerfabriken zum steuerpflichtigen Inlandsverbrauch freigegeben; die Verteilungsstelle für Rohzucker wird den Rohzucker nach Bedarf in drei ungefähr gleichen Teilen in den Monaten Juni, Juli und August auf die Raffinerien verteilt.

Der Preis für den unter diese 15 Hundertteile fallenden Rohzucker ist für 50 Kilogramm von 88 vom Hundert Ausbeute ohne Sad frei Magdeburg auf Mark 11,25 festgelegt worden, während der Preis für den unter die ersten 15 Hundertteile fallenden Rohzucker keine Änderung erfährt, ohne Rücksicht darauf, ob er sich noch in den Fabriken oder schon in anderen Händen befindet. — Die hiernach für den menschlichen Konsum im Inland freigegebene Menge Zucker ist größer als die größte Menge, die bisher jemals in der Zeit vom 1. September eines Jahres bis Ende September des nächsten Jahres, also in 13 Monaten, verbraucht worden ist; der Zucker genügt mithin, um alle Bedürfnisse der Zucker verarbeitenden Industrie und der Haushaltungen zu befriedigen. Außerdem sind noch einige Millionen Zentner Zucker als Rückhalt sichergestellt, falls der Verbrauch über Erwartung groß sein sollte.

Der Bundesrat hat ferner den Preis für Verbrauchs- zucker für die Zeit bis Ende August 1915 neu festgesetzt: Der Preis, zu dem die Verbrauchs- zuckerfabriken den Verbrauchs- zucker verkaufen dürfen, beträgt danach für 50 Kilogramm gemahlene Melis ohne Sad einschließlich der Verbrauchs- steuern bei Lieferung ab Magdeburg im Juni 20,65 Mark, im Juli 21,05 Mark, im August 21,45 Mark. Um zu verhindern, daß unangemessene Zuschläge zu diesen Preisen genommen werden und daß der in reichlicher Menge vorhandene Verbrauchs- zucker zurückgehalten wird, ist die Zentraleinkaufsgesellschaft in b. G. in Berlin ermächtigt worden, Verbrauchs- zucker in Verbrauchs- zuckerfabriken und im Handel zwangsweise aufzukaufen; sie wird von dieser Befugnis nur, soweit es unbedingt nötig ist, Gebrauch machen und dem Verbrauchs- zuckerhandel grundsätzlich freie Hand lassen. Um eine Übersicht über die vorhandenen Mengen an Verbrauchs- zucker zu gewinnen, ist Anzeigepflicht für Verbrauchs- zucker eingeführt worden.

## Soziales und Volkswirtschaftliches.

\* **Teuerungszulagen der sächsischen Vergarbeiter.** Die sächsischen Vergarbeiter hatten ebenso wie die Vergarbeiter des übrigen Deutschland an die Vergewaltigung der Forderung gerichtet, die bisher bewilligte tägliche Teuerungszulage von 20 Pfennig für Unverheiratete und 30 Pfennig für Verheiratete auf das Doppelte zu erhöhen. In den letzten Tagen fanden darüber Verhandlungen zwischen den Vergewaltigten und Arbeiter- Ausschüssen statt, aber ohne Ergebnis, da die Vergewaltigten erklärten, über die erwähnte Teuerungszulage nicht hinausgehen zu können.

\* **Streikgefahren in England.** Die „Times“ melden aus Manchester: Alle Voraussetzungen für einen Streik scheinen zu sein in der Textilindustrie von Lancashire vorhanden. Die Kartierer der Fabriken in Oldham streikten heute mittags, weil ihnen die geforderte Kriegszulage verweigert wurde. Der Arbeitgeberverband hat ein Rundschreiben an seine Mitglieder verandt, in dem er eine allgemeine Ausbesserung für den 7. Juni ansetzt, falls die Ausbessernden die Arbeit nicht aufgenommen hätten. 140 000 Arbeiter würden davon betroffen werden.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, den 29. Mai.

\* Der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden veröffentlicht folgendes:

„Es gereicht mir zu großer Freude, mitteilen zu können, daß die sämtlichen für den Bezirk des 18. Armee- korps in Betracht kommenden Truppenteile durchweg sehr günstige Erfahrungen mit den jungen Leuten gemacht haben, welche sich an der militärischen Vorbereitung der Jugend beteiligt haben.“

Ich spreche daher sowohl den Leitern und Führern wie auch den Gewalthabern der jungen Leute meinen Dank und meine Anerkennung für ihre Bemühungen und ihre Mitwirkung aus.

Es steht nach den mir zugefertigten Berichten mit Sicherheit zu erwarten, daß nicht nur dem Heere durch die gute Ausbildung ein großer Nutzen erwachsen, sondern auch den jungen Leuten selbst bei ihrer militärischen Verwendung mancher Vorteil ent- stehen wird.

Ich ersuche ergebenst, danach das Weitere gefälligst zu veranlassen, wobei ich mich der Hoffnung hingeebe, daß das gute Beispiel auf die anderen Jugendlichen günstig wirken möge.“

\* **(Erlernung der Krankenpflege.)** Am 3. Juni beginnt in Marburg wieder in der chirurgischen Klinik auf Veranlassung der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege ein neuer Kursus. Besonders erwünscht ist die Meldung militärdienstfreier Männer.

\* **(Auf Ausflügen Brot mitnehmen.)** Da für die sogenannten Passanten den Gemeinden weder Mehl noch Brot zugewiesen worden ist, empfiehlt

es sich, auf Ausflügen das „tägliche Brot“ mitzunehmen. Es vergibt sich niemand etwas, wenn er unter den jetzigen Umständen in den Gasthäusern sein Butterbrot aus der Tasche holt und sich nur das Getränk von dem Wirte geben läßt. Die Wirte sind ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß sie ihren Gästen gestatten müssen, die mitgebrachten Mundvorräte in den Lokalen zu verzehren. So zeitigt der Krieg auch sein Gutes, indem er uns zur Rückkehr zu den einfachen Sitten und Gebräuchen unserer Vorfahren zwingt. Also nochmals, nehmt auf Tagesausflügen und Ausflügen das Brot von zu Hause mit! Wer das tut, dient auch dem Vaterlande.

\* **(Beförderungen bei den Ersatztruppen.)** Eine Kabinettsorder weist darauf hin, daß es den bestehenden Bestimmungen widerspricht, daß Unteroffiziere und Mannschaften in des Ersatzes kurz vor der Ueberweisung an die Feldtruppe bei den Ersatztruppenteilen zu höheren Dienstgraden befördert werden. Ferner wird in Erinnerung gebracht, daß in der Ausbildung begriffene Rekruten nicht zu Befreiten und Unteroffizieren ernannt und befördert werden dürfen. Die „Ausbildung“ dauert bei Rekruten bis zur Einstellung in die Feldtruppe, bei NichtEinstellung in diese bis zur Beendigung des ersten aktiven Dienstjahres.

\* Herr Kaufmann Ernst Becker (Inhaber der hiesigen Firma Ernst Becker u. Co.) ist in Wehlar im Alter von 37 Jahren gestorben.

\* Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes für das dritte Vierteljahr 1915 findet am 29. Juli statt. Meldungen zur Prüfung sind an Herrn Regierungs- und Geheimen Veterinärat Peters in Wiesbaden, Adelsheid- straße Nr. 88, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten.

\* Amtsgerichtsassistent Mich. Hahn in Frankfurt ist zum Gerichtsfretär in Dillenburg ernannt worden.

\* Das Eisene Kreuz erhielt unter Beförderung zum Bizefeldwebel Unteroffizier Behn aus Dillenburg.

Limburg. Oberstabsarzt Dr. Loeb wurde zum Geheimen Sanitätsrat ernannt.

Frankfurt. In einem hiesigen Gasthof erschoss sich eine etwa 25jährige Frau, die sich ins Fremdenbuch als Frieda Knuth eingetragen hatte und seit zwei Tagen dort wohnte.

Fechenheim. Beim Hantieren an einer Maschine in der Maschinenfabrik Mainkur geriet der jugendliche Arbeiter Wilhelm Schmidt in das Nadelwerk. Dieses schloßerte den jungen Mann mehreremale herum, wobei dem Unglücklichen beide Beine und ein Arm ausgerissen wurden, so daß der Tod nach wenigen Augenblicken eintrat.

Wiesbaden. (Was wird aus dem italienischen Salat?) Die Frage „Was wird aus dem italienischen Salat“ hat der Wirt Seibel, „Mainzer Bierhalle“, Mauergasse, bereits gelöst. Seit Sonntag schon wird dieses Gemisch auf seiner Speisekarte als „Banditenalat“ bezeichnet. Gewiß sehr zu- treffend.

— In seiner Wohnung in der Bahnhofstraße erschoss sich der Gastwirt H. K. vor einigen Monaten seine 18 Jahre alte Tochter durch einen Unglücksfall, der sich in seiner Wirtschaft abspielte. Seit dieser Zeit war er hochgradig nervös, und ein an sich unerheblicher Vorfall hat ihn zu dem Entschluß gebracht, seinem Leben freiwillig ein Ende zu machen.

Darmstadt. Der Student der Medizin Wilhelm Vogt, der auf Anstiften und unter Beihilfe seiner Geliebten deren Mann, den Privatgelehrten Heydrich, ermordet hatte und deshalb zum Tode verurteilt worden war, wurde vom Großherzog von Hessen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Die gleichfalls zum Tode verurteilte Frau Heydrich hatte sich bekanntlich nach der Verurteilung ihrer Revision durch das Reichsgericht im Gefängnis erhängt.

Wehlar, 28. Mai. Der bei einer hiesigen Fabrik tätige, in den zwanziger Jahren stehende Kaufmann Julius Cuz wurde heute Morgen in seinem Bette tot aufgefunden. Die Todesursache des lebenswürdigen und tüchtigen jungen Mannes ist bisher noch nicht festgestellt.

Marburg, 28. Mai. In dem Dorfe Niederklein sind zwei 11jährige Knaben namens Junghans und Schäfer beim Baden ertrunken.

London, 29. Mai. (T.) Ein interessanter Versuch wird im Laufe dieser Woche auf einer Abteilung des London South Western Railway unternommen. Fünf Lokomotiven werden mit Apparaten für drahtlose Telegraphie versehen, durch die Eisenbahn- zusammenstöße in Zukunft fast unmöglich gemacht werden sollen.

### Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Sonntag: Meist wolfig und trübe, vielenorts Regenfälle, doch nur vereinzelt in Gewitterbegleitung.

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. Mai. (T.) Der Senioren-Konvent des Reichstages einigte sich gestern dahin, daß der Reichstag heute bis zum 10. August vertagt werden soll. Indes ist der Präsident ermächtigt worden, den Wiederauftritt auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

Berlin, 29. Mai. Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Madrid: Galantlich wird bestätigt, daß Be-

ratungen zwischen dem hiesigen päpstlichen Nuntius und dem König und der Regierung von Spanien stattgefunden haben über eine Verlegung des päpstlichen Wohnsitzes nach Spanien. Man nahm hierbei verschiedene Städte, wie Barcelona, Valencia und Sevilla in Aussicht. Der König schlug schließlich das Kloster Escorial vor, das groß genug wäre, dem ganzen Vatikan Unterkunft zu gewähren. Das Anerbieten wurde im Grundsatz angenommen, doch glaubt man nicht an eine Uebersiedelung.

Berlin, 29. Mai. (II.) Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblattes“, Dvortak, meldet aus Eperjes: Die verbündeten Truppen schreiten in überaus schweren Kämpfen gegen die zwischen Drohobycz und Strzy befindliche, außerordentlich befestigte Höhenstellung der Russen Schritt für Schritt unaufhaltsam vorwärts. Bereits gelangte die Hauptverteidigungsstellung des Feindes in ihre Hand. Sie erreichte den zwischen den beiden genannten Städten gelegenen Kunstweg, ebenso die Höhen um Strzy herum. Dadurch ist Strzy für die Russen trotz ihres beträchtlichen Widerstandes unhaltbar geworden. Die Zahl der in dieser Linie gefangenen Russen und die Kriegsbeute ist in stetem Wachsen.

Berlin, 29. Mai. (II.) Der Kriegsberichterstatter des „Völkisch-Anz.“, Kirchlechner, meldet aus dem f. f. Kriegspressequartier: Nachdem die Russen alle verfügbaren Reserven an ihrem nördlichen Flügel in Westgalizien versammelt haben, rafften sie sich gestern zum ersten bedeutenden Gegenstoß auf und gingen zum Gegenangriff vor. Alle Angriffe wurden, mit Ausnahme des geringen Erfolges bei Sieniawa auf der ganzen Front unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. Auf den übrigen Teilen des Schlachtfeldes wurde ein stehender Kampf geführt. Unsere Truppen benötigten diese Pause zur Sicherung des in den letzten Tagen gewonnenen Kampfraumes.

Wien, 29. Mai. (II.) Die österreichisch-ungarische Artillerie stand gestern 8 Kilometer von der Mitte von Przemyśl und kaum 2 Kilometer von dem Fort Parkowsko entfernt, an das sich unsere Schützenlinien bis auf 200 Meter herangearbeitet haben. Vom Standpunkte des Artilleriebeobachters aus sieht man in die Stadt wie in einen Suppentopf hinein. Von der Nordseite beschießt bayerische Artillerie das Werk Makowice.

Paris, 29. Mai. (II.) Der bekannte französische Schiffskonstrukteur Laubeuf nimmt im „Journal“ Stellung gegen die Behauptung, daß England und Frankreich keine Feinde zur See mehr habe, indem er selbst alle Opfer zur See aufzählt, die der Krieg bislang von den Verbündeten gefordert hat. Der Artikel des angesehenen Marineschriftstellers ist um so bemerkenswerter, als er zwischen den Zeilen eine scharfe Kritik des andauernd passiven Verhaltens der englischen Flotte enthält. Zum Schluß des Artikels erinnert der Verfasser an die Worte des englischen Marineministers, denen zufolge die englische Flotte beabsichtigt, sehr bald einen entscheidenden Schlag gegen die Deutschen auszuführen und insbesondere die Westpenninselflotten der Unterseeboote von Grund auf zu zerstören und bemerkt dazu: Wir wünschen nichts mehr, als diesen Angriff zu erleben und sobald als möglich dem Erfolge unserer Verbündeten Beifall klatschen zu können.

Paris, 29. Mai. (WB.) „Petit Parisien“ meldet aus Sofia: Nachrichten aus Petersburg zufolge ist General Dimitriev, der bisherige Führer der 3. russischen Armee, zum Oberbefehlshaber des russischen Expeditionskorps ausgerufen, dessen Entsendung nach der Türkei bevorsteht.

Petersburg, 29. Mai. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Peking: Die antijapanische Bewegung schwelt in China trotz des Verbotes der Regierung immer mehr an. In Schanghai wurden chinesische Bäden zerstört, die japanische Waren führten. Den nationalen Befreiungsfonds fließen von allen Seiten große Summen zu. So haben zwei reiche Chinesen in Amerika zusammen 12 Millionen Dollars gespendet.

Amsterdam, 29. Mai. (II.) Die „Times“ meldet aus New-York, daß nach eingegangenen Meldungen des Kapitäns der Nebraska es zweifelhaft sei, ob das Schiff torpediert wurde oder auf eine Mine gelaufen sei.

Lugano, 29. Mai. (II.) Zu den Ausschreitungen in Mailand wird noch gemeldet: Obschon das Militärkommando den Eisertheiß entzogen hat, ist der Mob noch immer Herr der Stadt. Ueberall werden deutsche oder österreichische Geschäfte oder solche mit deutsch klingenden Aufschriften geplündert, verüffelt oder gar in Brand gesteckt, deutsche Wohnungen erbrochen und Möbel, sogar Klaviere aus den Fenstern geworfen. Möbelbanden durchziehen die Straßen. An ihrer Spitze marschieren fein gekleidete Herren, die eine genaue Prospektionsliste der Opfer in Händen haben. Ob nach dem ausdrücklichen Rezept des „Popolo Italia“ die Deutschen selbst auf den Straßen „wie Hunde“ niedergeschlagen wurden, ist bis jetzt nicht bekannt. Durch das Hinauswerfen der Möbel aus dem 5. Stockwerk wurden zwei Individuen aus der Menge getötet. Um Mitternacht wurde in Mailand der Belagerungszustand verhängt. Trotzdem dauerten die Meutereien des Pöbels bis gegen 3 Uhr morgens an. Die aufgebotene Infanterie war, wie es heißt, gegen die Bande ganz machtlos, da sie nur aus alten Landsturmleuten bestand. Erst als Kavallerie herbeigerufen wurde und flott gegen die Meuterei losging, konnten die Straßen gesäubert werden. Die Wut des Pöbels scheint auch dadurch angefaßt worden zu sein, daß, wie unüberlegt verkauft, mehrere hundert Verwundete in Mailand ankamen. Die Presse schweigt diese Vorgänge tot und macht kaum schüchterne Andeutungen darüber.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.



## Die Verlosung der Gewinne der Wohltätigkeitslotterie des Rekruten-Depots Herborn

soll am 10. Juni stattfinden.

### Die Ausstellung

der vom Rekruten-Depot gestifteten hauptsächlichsten Gewinne wird ab

Dienstag, den 1. Juni

im Schaufenster der Buchhandlung von F. W. Schellenberg erfolgen.

Die Bürgerschaft wird ersucht, durch Stiften von Gewinnen und regem Ankauf von Losen die gute Sache zu unterstützen.

Herr Stadtältester Rückert ist zur Entgegennahme von Gewinnen gern bereit, auch werden solche auf Wunsch abgeholt.

### Lose à 50 Pfg.

sind noch zu haben bei E. Magnus, in den Buchhandlungen Schellenberg, Gebrüder Baumann und der Zigarrenhandlung Otto Ströhm.

Zum Bau eines Fördermaschinenhauses auf unserer Grube Königszug (Nikolaushollen) sollen öffentlich vergeben werden:

- 1: Erd- und Maurerarbeiten,
- 2: Zimmerarbeiten,
- 3: Dachdeckerarbeiten,
- 4: Klempnerarbeiten,
- 5: Schmiede- und Eisenarbeiten,
- 6: Tischler- und Glaserarbeiten,
- 7: Aufrechterarbeiten.

Die Verbindungsunterlagen, Angebotsvordrucke und Zeichnungen können in unserem Geschäftszimmer, Wilhelmstraße 22, eingesehen oder gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden.

Angebote sind unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke, mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen und kostenfrei bis zu dem auf den 21. Juni d. J. 36., vorm. 11 Uhr, festgesetzten Eröffnungstermine und einzureichen.

Dillenburg, den 25. Mai 1915.

Königliche Berginspektion.

**Magen- und Darmstörungen**  
verhütet  
**Hellmichs Lebensbitter**, p. Flasche Mk. 1.40,  
von A. Hellmich, Dortmund.  
Überall, vielfach prämiert, ärztlich empfohlen.  
Hochschule mit Gebrauchsanweisung gratis.  
In Herbornseelbach zu haben bei Gastwirt  
Carl Göbel, Warburgerstr. 5.

**Persil**  
Das selbsttätige Waschmittel für  
Hauswäsche!  
Henkel's Bleich-Soda

**Oberhoff's Kriegs-Kornkaffee-Ersatz**  
1 Paket reicht für 150 Tassen,  
daher  
im Gebrauch äußerst sparsam.  
Ladenpreis 42 Pfg.  
Ernst Oberhoff, Wermelskirchen,  
Kaffee- und Getreide-Großhandlung

**Bad Salzhausen** Oberhessen  
Bahnhof Friedberg-Middach  
von Frankfurt a. M. in 2 Std., von  
Gießen in 1 Std., von Gelnhausen in 1 Std.  
zu erreichen.  
Solbad in staatlicher Verwaltung. —  
Kochsalz-, Lithium-, Stahl- und Schwefelquellen.  
Herrlicher Park und Wald, ruhige Lage. Arzt.  
Großherzoglich-Badedirektion.

Herborn.  
Montag, den 31. Mai d. J.

## Vieh- und Krammarkt

### Stoff- und Blusenfarben

zum Selbstfärben  
von Kleidungsstücken,  
Gardinen- und  
Spitzenfarben,  
flüssige Cremefarben  
empfiehlt

Drogerie A. Doeinck,  
Herborn.

Bei eintretendem Regenwetter  
jede Menge

### Dickwurzpflanzen

abzugeben, vom Ader abgeholt,  
250 Mk., mit der Bahn versandt  
3.00 Mk. pro 1000 Stück.  
Bei Bahnversand ist für je  
1000 Stück Pflanzen ein größ.  
Sack einzufenden.  
Briedenbach, Dörheim, Wetterau,  
Telefonamt: Friedberg 389

**Technikum Blagen**  
Maschinenbau, Elektrotechnik,  
Automobilbau, Maschinenbau,  
Aktion: Professor Kappeler  
CHRONIKER.

### 80 Ruten Herborn

im Hintertal zu verkaufen  
Carl Schnupp, Herborn.

### Für die Truppe

empfiehlt gegen Angina  
Goldgeist,  
Russenpulver,  
Fenchelöl,  
bestes Salzwasser, Jodtinktur,  
pulver,  
Zuckerlin,  
gefällter Schwefel.

Drogerie A. Doeinck,  
Herborn.

### Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- Nervenschmerzen

Kostenlos teile ich gern mit  
tausende Patienten durch ein  
einfaches Mittel in kurzer Zeit  
gefunden. Krankenanstalten  
Wiesbaden 154, Röhrenstr.

### 3-Zimmerwohnung

zu vermieten.  
Wilhelmstr. 33, Herborn.

**Die Beerdigung unseres lieben, in Feindes-  
land gefallenen Sohnes,  
Carl Ernst Baumann,**  
findet Montag, den 31. Mai, nachm. 4<sup>1/2</sup> Uhr  
vom Trauerhause, Hauptstr. 97, aus statt.  
Familie Carl Herm. Baumann,  
Herborn.

Herzlichen Dank allen denen, welche unsere  
teuere Entschlafene zur letzten Ruhe geleitet  
haben, sowie Herrn Pfarrer v. Oven für die  
trostreichen Worte am Grabe und den vielen  
Kranz- und Blumenspenden.

Sinn, den 29. Mai 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.:

Louis Jung, Rechen.